

**Don Luca Pescatori**  
**an die Mitglieder der Marianischen Priesterbewegung**

- Einführung -

**Ave Maria**

**1. Januar 2021 Hochfest der Gottesmutter Maria**

Liebe Mitglieder der Marianischen Priesterbewegung,

seit vielen Monaten befinden wir uns in einer neuen und unvorhergesehenen Situation, sowohl wegen der gesundheitlichen Schwierigkeiten als auch und vor allem wegen der geistlichen Schwierigkeiten, denen wir gegenüberstehen.

Wir begannen das Jahr 2020 mit dem gewohnten schönen und starken Wunsch, das Werk unserer Mutter durch das Gebet der Zönakel, durch Einkehr und Exerzitien zu leben und zu verbreiten. Fast alle in Europa für das Frühjahr geplanten Zönakel wurden verschoben oder abgesagt, und im Rest der Welt gab es gleichfalls Schwierigkeiten, oder vielerorts wurden die Einschränkungen nach einer kurzen Zeit, in der man sich wieder zum gemeinsamen Gebet in der Kirche versammeln konnte, leider wieder aufgenommen.

Mit Mut und Entschlossenheit haben wir trotz der Schwierigkeiten und Ungewissheiten die Internationalen Exerzitien für Priester in Collevalenza vom 20. bis 27. Juni durchgeführt, in Anwesenheit eines Bischofs und von 25 Priestern, von denen einige unter Schwierigkeiten aus dem Ausland kamen. Es war ein schöner Moment der Gnade. Das Fehlen der gewohnten 150-200 Teilnehmer wurde bedauert, aber alles fand in üblicher Weise und in starker geistiger Verbundenheit mit allen Mitgliedern der MPB in der ganzen Welt statt. Das ist sehr wichtig, denn wenn wir ein Zönakel halten, egal ob wir zwei oder zweihundert sind, sind wir nie allein im Gebet, sondern wirklich mit allen Mitgliedern der MPB auf der ganzen Welt vereint. Tatsächlich lässt uns die Gottesmutter das Weihegebet an ihr Unbeflecktes Herz im Plural sprechen: Sie möchte, dass wir vereint und uns bewusst sind, dass wir jeden Tag gemeinsam mit allen Mitgliedern der MPB für den Triumph ihres Unbefleckten Herzens wirken.

Bei den derzeitigen Schwierigkeiten, sich zu treffen und einen Ortswechsel vorzunehmen, wurde der Wunsch geboren und ist stark gewachsen, sich über Internetverbindungen zum Zönakel zu verabreden. So sind tägliche Zönakel unter Menschen entstanden, die weit voneinander entfernt leben, sogar in verschiedenen Nationen. Sehr gut, wir müssen so viele Zönakel wie möglich halten! Danken wir Gott und der Gottesmutter für diesen wachsenden Wunsch, im Zönakel auf nationaler und internationaler Ebene zu beten oder sogar zwischen unterschiedlichen Sprachgruppen. Auch auf diese Weise helfen wir uns gegenseitig, mit Ihr zu gehen. Es gibt Zönakel von Priestern, von Laien, von Jugendlichen und Kindern, nationale Zönakel, kontinentale Zönakel und weltweite.

Es gibt jedoch auch im Guten Fallen des Bösen, der alles verderben will: So könnten wir uns daran gewöhnen, nur noch zu Hause zu beten und nicht mehr in der Kirche, wo die Eucharistie auf uns wartet, oder nur noch "Fern-Zönakel" zu halten, statt uns persönlich zu treffen ... Wenn es möglich ist, sollten wir immer "Präsenz-Zönakel" halten und über Internet nur, wenn ein Treffen wegen der Entfernung oder aus anderen triftigen Gründen nicht möglich ist. Deshalb ist es wichtig und notwendig, dass die persönliche Anwesenheit Vorrang hat und einem Zönakel über Internet vorzuziehen ist. Die Möglichkeit über Internet ist ein zusätzliches Geschenk, das wir mit großer Dankbarkeit gegenüber unserer himmlischen Mutter und denen, die es organisieren, annehmen. Es soll nicht dazu führen, dass Zönakel ersetzt oder aufgelöst werden, höchstens ergänzt.

Ich weiß, dass es in einigen Ländern möglich war, einige Exerzitien in Form von Zönakeln für Priester und Laien abzuhalten: das ist eine Gnade für die Teilnehmer und - ich wiederhole - für die MPB und die Kirche, deren Kinder wir sind und für die wir leben und beten. Trotz der derzeitigen Schwierigkeiten hatte ich die Gnade, an zahlreichen Zönakeln in Italien und auch im Ausland teilzunehmen, in Portugal, Mexiko, der Dominikanischen Republik und den Vereinigten Staaten von Amerika.

Die Internationalen Exerzitien für Priester in Collevaenza finden vom 27. Juni bis 3. Juli 2021 statt. Wir gedenken des zehnten Jahrestages des Heimgangs unseres lieben Don Stefano Gobbi, vom 29. Juni 2011. Wir hoffen von ganzem Herzen, dass es wieder eine große Beteiligung von Priestern aus der ganzen Welt geben wird. Ich bitte die Laien, ihre Priester zur Teilnahme einzuladen und ihnen, wenn nötig, in irgendeiner Weise zu helfen. Ich freue mich sehr, dass in verschiedenen Teilen der Welt weitere Exerzitien der MPB stattfinden. Wer wirklich nicht nach Collevaenza kommen kann, sollte wenigstens an den örtlichen Exerzitien teilnehmen; lasst diese Gnade des andauernden Zönakels nicht vorübergehen. Informationen zu den Exerzitien in Collevaenza sind erhältlich bei P. Florio Quercia SJ, via del Ronco 12, 34133 Triest, Italien; E-Mail: [querciaflorio@tiscali.it](mailto:querciaflorio@tiscali.it); Tel.: (+39) 333.6322248. Mit Blick auf die Zukunft haben die Planungen für die Exerzitien 2022 in Fatima anlässlich des 50. Jahrestages der Geburt der MPB bereits begonnen: Es wird sowohl Exerzitien für Priester als auch für Laien geben, die vorläufig vom 26. Juni bis 3. Juli 2022 geplant sind. Eine erste Anmeldung wird bis zum Herbst erbeten, damit eine Unterkunft für alle reserviert werden kann.

Regionale und nationale Zönakel werden geplant, sobald es die Umstände erlauben. In der Zwischenzeit wollen wir unsere kleinen lokalen und Familien-Zönakel fortsetzen und vermehren. Ich bitte euch, dafür zu beten, dass der Seligsprechungsprozess von P. Nazareno Lanciotti, auch wenn er durch die aktuellen Probleme verlangsamt wird, bald zu einem guten Ende kommt; was den Seligsprechungsprozess von P. Stefano Gobbi betrifft, erneuere ich meine Bitte, so bald wie möglich persönliche Zeugnisse zu schicken, damit wir sie vorlegen können.

## - Betrachtung -

Liebe Mitglieder der Marianischen Priesterbewegung,

der liebe Don Stefano Gobbi hat uns einmal erklärt: "Am 8. Mai 1972 war ich in Fatima vor der Erscheinungskapelle, und dort hat mir die Gottesmutter gezeigt, dass wir in die Zeiten eintreten, die sie 1917 vorausgesagt hatte, Zeiten einer großen Krise für die Menschheit und für die Kirche. Sie nannte es eine 'Krise der Läuterung', und diese Zeiten 'Zeiten großer Bedrängnis'. Und die, die der Gefahr am meisten ausgesetzt waren, wisst ihr, wer das war? Die Kinder, die sie am meisten liebt... ihre Priester!" Die Gottesmutter hat ihre Marianische Priesterbewegung ins Leben gerufen, um die Priester aufzurufen, sich ihrem Unbefleckten Herzen zu weihen, damit sie, so geweiht und geschützt, der ganzen Kirche helfen, die Zeit der Prüfung bis zum Triumph des Unbefleckten Herzens durchzustehen.

Wir haben immer gewusst, dass diese Prüfung kommen würde, und wir kennen ihre geistigen Aspekte, aber nicht die Einzelheiten, mit denen sie sich entwickeln würde. Im Rundbrief des letzten Jahres habe ich euch vorgeschlagen, über die Verwirrung und die Reinigung nachzudenken, die in der Kirche bereits stattfindet. *"Der Herr lässt die lehrmäßigen Probleme in der Kirche wieder hervortreten, die verborgenen oder schlummernden "geistlichen Krankheiten", die Masken, die Projekte, die darauf abzielen, die Kirche zu verändern, das Leben der Gebote, der Sakramente, der Tugenden zu verändern, damit sie durch die Läuterung wieder im Licht der Heiligkeit erstrahlt, das die Immaculata ihr schenkt, zur Ehre der Allerheiligsten Dreifaltigkeit. Es ist ein Prozess der Heilung der Kirche, eine notwendige Reinigung."*

Die Gottesmutter vertraut den Weg dieser Reinigung unserer Treue an. Je besser wir die Weihe an Ihr Unbeflecktes Herz leben, desto eher wird Ihr Triumph kommen, der mit dem Triumph Jesu in den Herzen und Seelen, im Leben der Menschen und der Völker zusammenfällt (vgl. 14. Juni 1979). Die Weihe an das Unbefleckte Herz hilft uns, immer mehr in der Kirche verwurzelt zu leben. Im Weihegebet lässt Sie uns beten: *"Vor allem wollen wir mit dem Heiligen Vater und der Hierarchie verbunden sein [...], um dem Kampf gegen das Lehramt, der das Fundament der Kirche bedroht, einen Damm entgegen zu stellen"*. Ein "Damm" zu sein ist eine Frucht der Weihe, aber auch eine Aufgabe, die von MPB-Mitgliedern verlangt wird. Wenn der Damm nicht stark genug ist und die Fundamente beschädigt werden, liegt die Verantwortung nicht nur bei denen, die sie verteidigen müssen, sondern auch beim Damm selbst, für den wir stehen. 1979 erklärte uns die Gottesmutter die vier Zeichen der Zeit der Reinigung: Verwirrung, Disziplinlosigkeit, Spaltung, Verfolgung. Man will die Glieder der Kirche treffen, die Fundamente des christlichen Lebens zerstören, damit sie nicht mehr auf dem Felsen ruhen, der sie festigt, nämlich Christus. Manchmal hat man den Eindruck, dass dieser Prozess bereits stattfindet, und daher müssen wir unsere zweite Verpflichtung immer besser leben: das Gebet für den Papst, der die göttliche Aufgabe hat, uns im Glauben zu stärken (vgl. Lk 22,31-32) und das Lehramt gegen den vielfältigen Druck in Richtung auf Veränderungen, die dem Evangelium widersprechen zu verteidigen (vgl. Joh 21,15-17).

Manchmal denken wir, dass die Bedrohungen, die das Fundament bröckeln lassen, leicht zu erkennen sind, aber das ist nicht immer der Fall. Wir sind daran gewöhnt, die Schwierigkeiten nur unter ihrem menschlichen Gesichtspunkt zu sehen, aber wir müssen lernen, die Ereignisse, auch das Jahr 2020, im Licht dessen zu lesen, was die Gottesmutter uns in ihren Botschaften im Blauen Buch sagt. Sie lehrt uns, im Licht der Heiligkeit Ihres Unbefleckten Herzens zu leben; Sie - die mit der Sonne bekleidete Frau - schenkt uns Licht, wo Herz und Verstand in der Finsternis bleiben würden, und sie lehrt uns, den Ursprung allen Übels zu erkennen: es ist das Böse selbst, das, was Sie "meinen

Feind" nennt, den Teufel. Sein Ziel ist es, uns die göttliche Gnade zu rauben und uns daran zu gewöhnen, ohne Gott auszukommen. In jedem Übel will der Feind uns blind machen und uns daran hindern, die geistlichen Gefahren zu sehen, die darin verborgen sind. Er will uns geistlich krank machen, uns vergessen lassen, dass unsere wahre Medizin Jesus ist. Er, der Auferstandene ist es, der uns vom Feind befreit. Nur mit Ihm kann jedes Übel in Sieg und Gnade, in das Kreuz der Erlösung verwandelt werden, während ohne Ihn nur Finsternis herrscht.

Im Jahr 2020 gab es das plötzliche Leid des neuen Virus, das die ganze Welt heimsuchte, ein großes Leid für so viele Menschen, mit so vielen Trauerfällen, so viel Einsamkeit, so vielen wirtschaftlichen und sozialen Problemen, Einschränkungen in vielen Bereichen des täglichen Lebens. Diese Einschränkungen betrafen auch die Möglichkeiten, den eigenen Glauben frei zu leben und die Sakramente frei zu empfangen. Eines der traurigen Bilder, das in der Geschichte bleiben wird, ist das der vielerorts geschlossenen Kirchen, fast weltweit, darunter große Heiligtümer und heilige Stätten.

Lasst mich euch sagen, dass wir im Jahr 2020 viel Dunkelheit erlebt haben... Ich beziehe mich nicht auf die Dunkelheit des menschlichen Leids, sondern auf die geistige Dunkelheit, die sich in diesem Jahr auf verschiedene Weise gezeigt hat, zum Beispiel:

- die Dunkelheit der vielen geschlossenen Kirchen, während die Märkte regelmäßig frequentiert wurden und offen waren: so glaubten viele Menschen, dass die - meist ziemlich leeren - Kirchen gesundheitsgefährdende Orte seien, und gewöhnten sich allmählich an den Gedanken, dass das, was in der Kirche gelebt wird (das Gebet und vor allem die hl. Messe), weniger notwendig sei als der tägliche Einkauf;
- die Dunkelheit und Leere, mit der die Eucharistie umgeben blieb. Unter dem Begriff "Vorsicht" hat man es lange Zeit vorgezogen, auf die Eucharistie, auf Jesus in seinem Erlösungsoffer zu verzichten, als ob dies Sakrament für unser ewiges Heil nicht notwendig wäre, ja, man darauf verzichten müsste, um unser irdisches Leben zu retten, und die geistliche Kommunion mehr als ausreichend wäre. So hat auch die Dunkelheit des geistlichen Lebens, in die viele gefallen sind, zugenommen. Seit fast einem Jahr bleiben zu viele den Sakramenten fern und spüren auch kein Bedürfnis mehr danach! Viele denken zu unrecht, dass die Kirche uns lehrt, dass wir vor dem Fernseher beten können und es nicht mehr nötig wäre, zur Messe und zum Empfang der Heiligen Kommunion in die Kirche zu kommen.
- die Dunkelheit, mit der die Heilige Messe gedemütigt wurde, da sie fast nur als eine Gelegenheit betrachtet wurde, bei der sich die Menschen treffen (daher gefährlich für die Gesundheit), und man dachte, man könne auf die Heilige Messe und die Eucharistie verzichten und sich nach dieser Ausnahmezeit wieder treffen ... Die Kirche feiert jedoch die Heilige Messe als Gedächtnis des Opfers des Sohnes Gottes, um von Ihm das Heil zu empfangen; ohne die Eucharistie gäbe es keine Hoffnung für den Menschen auf Erden, der ohne den Erlöser verlassen wäre. Die Heilige Messe wurde stark herabgewürdigt, wenn sie vor allem als "menschliche Begegnung" gesehen wurde und daher als "ein Element, das für das Wohl des Menschen in schwierigen Zeiten nicht notwendig ist, ein Element, das man beiseite schieben kann", während sie ein "göttliches Heilsgeheimnis" ist und daher "eine für das Wohl des Menschen zur Überwindung der Schwierigkeiten unentbehrliche Realität, ein höchstes und notwendiges Gut".

Diese Dunkelheit ist real und präsent; jemand hat sie entlarvt und überwunden, aber sie versucht immer noch, den Glanz der Seelen zu verdunkeln und das Licht der Gnade auszulöschen. Diese Dunkelheit ist ein Ausdruck des Bösen und der Verwirrung, die er in der Kirche säen will. Wie Jesus lehrte, verwirrt der Feind, indem er Unkraut sät, bzw. Dinge, die sich als gut ausgeben, aber leer und trügerisch sind. Der Böse nämlich verkleidet sich, versteckt sich und lässt die Menschen

fälschlicherweise glauben, dass er gute Dinge vorschlägt. Aber wer den Heiligen Geist bewahrt, ist sich dessen bewusst, lässt sich nicht verwirren und hat das Licht der Erkenntnis.

Die Gottesmutter hat uns ein wunderbares Weihegebet hinterlassen, bei dem jedes Wort tief betrachtet werden soll. Gegen Ende erinnert sie uns daran, dass der Böse handelt (denn wir sagen: "Da die Gottlosigkeit sehr vielen Gläubigen den Glauben geraubt hat .. usw."), um die schlimmste Entweihung in der Geschichte zu betreiben, indem er "in den heiligen Tempel Gottes einzieht und sogar viele unserer priesterlichen Mitbrüder nicht verschont". Das Ziel dieser Entweihung ist die Eucharistie und ihre Diener, die Priester. Die Gottesmutter kam eigens, um die Priester zu retten, damit die Eucharistie weiterhin die Sonne des Heils für die Menschheit sein kann. Wenn Priester, aus welchen Gründen auch immer, scheinbar auch guten, nicht mehr öffentlich die Notwendigkeit der Eucharistie verteidigen, sondern sie bereitwillig - sei es auch nur vorübergehend und "in bester Absicht" - beiseite schieben, dann wäre das ein Zeichen dafür, dass diese Entweihung einen Schritt vorangeht. Aber was könnte jemals größer sein als der Gipfel der Liebe, der die Eucharistie ist? Im Jahr 2020 gab es manchmal diese Schwierigkeit der Unterscheidung... Niemand empfand all diese Dinge als "Handlungen gegen" die Sakramente und die Heilige Messe. Wenn überhaupt, wurden sie als "Handlungen, die unter außergewöhnlichen Umständen notwendig sind" akzeptiert oder unterstützt. Alles wurde in guter Absicht getan. Alles hat den Anschein von "gut", so wie das Unkraut gut zu sein scheint, aber leer und trügerisch ist.

Die Muttergottes, Braut des Heiligen Geistes, spricht zu uns mit göttlichem Licht und schenkt uns die Weisheit, die Christus, der Erlöser, ist. Nur auf diese Weise können wir eine mühsame und subtile Unterscheidung treffen.

Wenn wir zu der Überzeugung kommen, dass es eine "gute Absicht" gibt, einen Akt der Nächstenliebe, der für den Menschen "nützlicher", notwendiger ist als die Eucharistie, das heißt, wenn Nächstenliebe allein auf das irdische Leben reduziert wird und nicht auch das Leben der Gnade einschließt, wenn wir - zum Beispiel - meinen, es sei Nächstenliebe, die Sakramente auszusetzen, ohne mit aller Kraft Wege zu suchen, sie den Gläubigen zu garantieren, und man im Gegenteil meint, es sei keine Nächstenliebe, darauf zu bestehen, diese Wege zu suchen, dann hat man es mit einer Fehldeutung der Nächstenliebe zu tun; man reduziert sie auf eine großzügige Liebe, große Gefühle, die vielleicht sogar dem Evangelium zu entsprechen scheinen, aber nur irdisch, dem irdischen Leben nützlich sind, ohne Hoffnung. Dies führt zu einem "rein zeitlichen Messianismus" (*Kardinal J. Ratzinger, Instruktion über einige Aspekte der "Theologie der Befreiung", 2004*). Der Mensch schlägt seinen eigenen Heilsweg vor anstatt den von Christus... Und so wird die Eucharistie "ohne allzu große Schmerzen" gestrichen!

Die Gottesmutter warnte uns in der Botschaft vom 31. Dezember 1992 mit sehr starken Worten, die an den Propheten Daniel erinnern: *"Das Opfer der Messe erneuert und macht jenes gegenwärtig, das von Jesus auf Kalvaria vollzogen worden ist. Indem man die protestantische Lehre annimmt, wird man sagen, dass die Messe nicht ein Opfer ist, sondern allein ein heiliges Mahl, nämlich das Andenken an das, was Jesus bei seinem letzten Abendmahl getan hat. Und so wird die Zelebration der heiligen Messe unterdrückt werden. In dieser Abschaffung des täglichen Opfers besteht der unheilvolle Greuel, der vom Antichrist durchgeführt wird."* (31. Dezember 1992).

In dieser Botschaft sagt Sie, dass die Heilige Messe von der göttlichen Ebene auf die menschliche Ebene "herabgezogen" wird. Wir kennen nicht die Einzelheiten, wie das alles geschehen wird. Die Kirche hat eine sehr klare und wunderbare Lehre über die Eucharistie. Doch viele denken bei der Heiligen Messe nicht mehr an das Opfer Jesu auf Kalvaria, sondern an eine sonntägliche Zusammenkunft zur gemeinschaftlichen Feier des Glaubens. In diesem Jahr hat eine Art Herabsetzung stattgefunden, weil die Messe tatsächlich wie eine unnötige und unwesentliche menschliche Begegnung behandelt wurde, statt eine "Begegnung mit dem göttlichen Erlöser." Die

Lehre ist wunderbar, die Praxis ist ganz anders... Das ist bereits Teil der Entweihung und des schrecklichen Sakrilegs, von dem die Gottesmutter spricht.

Zur Zeit wird mehr über den Schutz der physischen Gesundheit gesprochen als über das ewige Heil, das durch die Sünde gefährdet ist. Ich möchte die Wichtigkeit der Sorge um das irdische Leben nicht leugnen, aber derzeit suchen die Menschen in den Kirchen oft mehr nach Desinfektionsmitteln als nach einem Beichtvater. Die Gottesmutter erinnert uns daran, dass die Realität der Sünde so schwerwiegend ist, dass der Sohn Gottes in der Kirche das Gedächtnis seines erlösenden Opfers errichten musste, um seinen Akt der Sühne und Erlösung zu verewigen.

*“Auf die allgemeine und erneute Zurückweisung Gottes antwortet sein weiterhin mit unendlicher Fähigkeit der Sühne erneutes und betrübtes Gebet [...] Gegen das Überfluten der Sünde und des Übels wird heute der göttlichen Gerechtigkeit neuerlich das unschuldige Blut des wahren Lammes Gottes dargebracht, das alle Sünden der Welt hinwegnimmt. (1. Januar 1984).*

Es scheint fast so, als hätte man gesagt: "Wir sind in Gefahr und deshalb müssen wir auf die Eucharistie verzichten", während man bis vor kurzem das Beispiel der heiligen Märtyrer verherrlicht hat, die gesagt haben: "Wir sind in Gefahr, aber auf die Eucharistie können wir nicht verzichten" (vgl. die Märtyrer von Abitene; Kompendium des Katechismus der Katholischen Kirche, zweiter Teil). Wenn wir den Primat der Eucharistie nicht anerkennen, erniedrigen wir auch das Ostergeheimnis selbst und die Herrschaft Christi. Die Gottesmutter sagt uns in der Tat: *" Sein Opfer hat unendlichen, überzeitlichen Wert. Sein Blut, seine Wunden, seine schmerzvolle Agonie, sein bitterer Tod am Kreuz haben einen Heilswert auch für diese eure Generation, die ohne ihn verlorengelassen würde. Sein Opfer wird in jeder heiligen Messe, die gefeiert wird, geheimnisvoll erneuert."* (1. Januar 1984)

*“Das herrliche Reich Christi wird mit dem Triumph des eucharistischen Reiches Jesu zusammenfallen. Denn in einer gereinigten, geheiligten und von der Liebe vollkommen erneuerten Welt wird sich Jesus vor allem im Geheimnis seiner eucharistischen Gegenwart offenbaren. Die Eucharistie wird ihre ganze göttliche Macht verströmen und sie wird die neue Sonne werden, die ihre leuchtenden Strahlen in den Herzen und in den Seelen und dann auch im Leben der einzelnen, der Familien und der Völker widerspiegeln wird. Aus allen wird sie eine einzige, gefügige und sanfte Herde bilden, in welcher Jesus der einzige Hirte sein wird. Und zu diesem neuen Himmel und dieser neuen Erde führt euch eure himmlische Mutter, die euch heute von allen Teilen der Welt sammelt, um euch vorzubereiten, den Herrn, der kommt, zu empfangen.”* (21. November 1993)

Ohne die Feier der Eucharistie wird der Christ des Schatzes der Erlösung beraubt, und die Priester werden ihrer Identität und ihres wichtigsten Dienstes beraubt: Diener der Eucharistie zu sein, Diener des Sakraments, das die Kirche hervorbringt und heiligt und sie nährt, um ihrerseits in jedem Christen, der von der Eucharistie genährt und geheiligt wird, ein Heilsangebot für die Menschheit zu sein.

*“Das heilige Meßopfer sollt ihr innerlich durch eure Lebensführung und im Augenblick der Zelebration leben. Es ist vor allem am Altar, wo jeder von euch dem Gekreuzigten gleichgestaltet wird.”*(11. Februar 1978)

*“Ihr seid berufen, immer mehr die Apostel und die neuen Märtyrer des in der Eucharistie gegenwärtigen Herrn zu werden. Darum muß eure Sühne, eure Anbetung, euer Gebetsleben immer mehr zunehmen. Das eucharistische Herz Jesu wird in jedem von euch Großes vollbringen.”* (13. Juli 1978)

*“Ich selbst werde die große Leere, die sich rund um meinen in der Eucharistie gegenwärtigen Sohn Jesus gebildet hat, ausfüllen. Ich werde um seine göttliche Gegenwart eine Verteidigungslinie der Liebe bilden. (14. Juni 1979)*

Es besteht größte Notwendigkeit, auf Jesus, den Erlöser, und auf unsere himmlische Mutter zu schauen, um diese Prüfung der Treue zu bestehen. Es ist eine Zeit der großen Entscheidung und Auslese. Jeder von uns, ob Priester oder Bischof, ob Laie oder Ordensmitglied, wollte immer jeden Tag des Jahres 2020 in Treue zum Herrn leben. Aber das Unterscheidungsvermögen wird beeinflusst durch geistige Krankheiten, durch Verwirrung, und so haben wir im Jahr 2020 oft nicht gewusst, wo das wahre Gute liegt ... Oft haben wir im Zweifel das irdische Gute gewählt, in der Hoffnung, dass es mit der Nächstenliebe, die Gott von uns erwartet, übereinstimmt. Denken wir an die Passion und den Tod Jesu: Während des Prozesses, der Verurteilung, der physischen Vernichtung hatten die Apostel und die Jünger es als ihre Pflicht angesehen, ihr eigenes Leben zu retten, aber... Jesus war verlassen worden... Sie liebten Ihn, sie litten schmerzlich seinetwegen, aber in Wirklichkeit ließen sie Ihn alleine, sie verstanden nicht, was geschah, sie erkannten nicht, was zu tun in diesem Moment das Richtige war, wie man treu bleiben konnte. Auch dies war Teil der Stunde der Finsternis, von der Jesus sprach. Nur wer bei der Gottesmutter war, blieb bei Jesus auch unter dem Kreuz. Die bei ihr waren, waren die ersten, die zum leeren Grab des Auferstandenen gingen: zuerst die frommen Frauen (Erscheinung Jesu vor Maria Magdalena ...) und dann der heilige Johannes, zusammen mit dem heiligen Petrus (der die Gnade erhielt, zum Grab zu laufen, obwohl er Jesus verleugnet hatte, denn auch wenn wir ihn verleugnen, bleibt er treu, und in seiner Barmherzigkeit gewährt er dem reuigen Herzen die Gnade). Nur durch das mütterliche Wirken der Muttergottes bleibt man treu, ob man sich dessen bewusst ist oder nicht. *“Eure himmlische Mutter will euch alle in die sichere Zufluchtsstätte ihres Unbefleckten Herzens einschließen, damit sie euch in der Zeit der großen Prüfung beschützen und euch darauf vorbereiten kann, Jesus zu empfangen, der gerade im Begriff ist, wiederzukommen, um unter euch sein herrliches Reich zu errichten.”* (21. November 1993) *“Ich bin die Mutter des Zweiten Advents und das Tor, das sich für die neue Ära öffnet. Diese neue Ära wird mit dem größten Triumph des eucharistischen Reiches Jesu zusammenfallen.”* (26. Februar 1991)... Im Rückblick auf das vergangene Jahr hat die Eucharistie jedoch nicht öffentlich triumphiert, sondern wurde gedemütigt. Niemand wollte das absichtlich tun, aber geistliche und manchmal auch seelsorgerische Entscheidungen hatten dies zur Folge. In dieser "eucharistischen Hungersnot" gab es dennoch Momente des wahren Triumphes: z.B. die Menschen - oft im fortgeschrittenen Alter -, die den eucharistischen Jesus täglich in der Kirche besuchten, trotz aller Schwierigkeiten, und offene Kirchen suchten, weil sie nicht anders konnten, als vor Ihm zu beten und um den Empfang der Kommunion zu bitten... Die sechste Kreuzwegstation wurde wiederholt: Veronika, die mutig hingeh, um Jesus zu trösten, der von allen allein gelassen wurde (außer von seiner Mutter und einigen anderen, die bei ihr waren), und Er wird durch diese treue und mutige Liebe sehr getröstet. Oder ich denke an so viele Priester, die nach Möglichkeiten suchten, um es den Gläubigen nicht an der Eucharistie fehlen zu lassen.

Es ist wahr, während des vergangenen Jahres schien es mir als sähe ich viele Szenen aus der Passion des Herrn, die schon den unwiderruflichen Triumph der Auferstehung und des Unbefleckten Herzens der Gottesmutter in sich trägt. Es ist offensichtlich, dass die Weihe an das Unbefleckte Herz - wenn sie gelebt wird! - uns vor dieser Finsternis verteidigt und uns zu einem Strahl ihres unbefleckten Lichtes macht (vgl. 6. August 1986, 24. Juli 1987, 15. November 1990). Selbst in der derzeitigen Dunkelheit leuchten die ersten Strahlen des Triumphes Ihres Unbefleckten Herzens wunderschön auf! Erinnern wir uns also an die Worte der Gottesmutter:

*“Überlasst euch mir mit Vertrauen und bleibt treu, damit ich mein Werk als Mittlerin der Gnade vollkommen ausführen werde können. Jeden Tag werde ich euch auf dem Weg meines Sohnes anführen, so daß er in euch bis zu seiner vollendeten Gestalt wachsen kann.*

*Dies ist mein großes Werk, das ich noch in der Stille und in der Wüste vollbringe. Unter meinem mächtigen Wirken als Gnadenmittlerin werdet ihr immer mehr in Christus umgeformt, um euch für*

*die Aufgabe tauglich zu machen, die euch erwartet. Also mutig voran auf dem von eurer himmlischen Mutter vorgezeichneten Weg." (16. Juli 1980)*

*"Erlaubt, dass euch die himmlische Mutter im Schafstall ihres Unbefleckten Herzens sammelt, um euch so heranzubilden, Jesus und seinem Evangelium immer treu zu sein.*

*Seid demütig, stark und mutig.*

*Laßt euch weder von der Furcht noch von der Entmutigung übermannen. Die Nacht des Irrtums, des Abfalls und der Untreue hat sich nun auf die Welt und die Kirche hinabgesenkt.*

*Der geheimnisvolle Leib Jesu ist daran, die Stunde eines neuen schmerzhaften Todeskampfes zu erleben. Darum wiederholen sich heute in einer viel größeren Weise dieselben Gesten von damals: jene des Verlassens, der Verleugnung und des Verrates.*

*Ihr meine kleinen Kinder, die ihr - wie der Apostel Johannes - im Unbefleckten Herzen eurer himmlischen Mutter geformt worden seid, ihr wacht während der schmerzhaften Stunden dieses neuen Gründonnerstags im Gebet und im Vertrauen.« (4. April 1985)*

Wir sind berufen, ihre Lichtstrahlen zu sein, eine sehr große Berufung, die wir in Demut annehmen sollen. Jeder von uns muss verstehen, wenn er in den neuen Situationen des Jahres 2020 Fehler gemacht hat, wenn er nicht so reagiert hat, wie die Gottesmutter es uns gelehrt hat, und er muss sich davon erholen. Wir sollen NUR so antworten, wie die Madonna es uns lehrt, mit geistigen Waffen, mit den drei Verpflichtungen. Unsere himmlische Heerführerin lässt uns auf diese Weise kämpfen und es gibt keinen Grund, nach anderen Wegen zu suchen, als ob das, was Sie uns lehrt, nicht ausreichen würde. Sie weiß, was sie sagt, sie ist die Braut des Heiligen Geistes!

Aber wie bereit sind wir zu kämpfen? Wie bereit sind wir, uns dem auszusetzen, mit Liebe Zeugnis zu geben, wie es die Gottesmutter von uns verlangt? Bitten wir den Heiligen Geist um Hilfe. "Komm, Heiliger Geist...". Unser Kampf ist der der "Kleinen": Er besteht aus dem Gebet, den Zönakeln, der Treue ... Versuchen wir, unseren Kampf, wenn auch mit unseren Grenzen, dem Heiligsten Herzen Jesu und dem Unbefleckten Herzen Mariens als Trost und Wiedergutmachung anzubieten.

Bitten wir um die Gnade, Apostel der Zönakel zu sein, sie zu fördern und zu verbreiten, auch wenn es nur zwei oder drei Personen sind (vgl. 17. Januar 1974). Ich bitte euch um große Treue und Einheit in der Art, wie ihr das Zönakel durchführt. Ich weiß, dass viele von euch schöne Zönakel leiten und dass es je nach Nation unterschiedliche Bräuche gibt, aber es ist besser, auch in der Form vereint zu sein. Darum bitte ich euch, die Zönakelordnung zu befolgen, die ihr auf der offiziellen Website der MPB, [www.msm-mmp.org](http://www.msm-mmp.org), findet, die inzwischen in sechs Sprachen übersetzt ist.

Der Hl. Vater vertraut uns in diesem Jubiläumsjahr, das dem heiligen Josef geweiht ist, seinem Schutz an. Die Gottesmutter spricht mit großer Zärtlichkeit und Bewunderung von ihm (19. März 1984 und 1996). Ehren und wertschätzen wir seine Väterlichkeit, seine ganz besondere, keusche Vereinigung mit dem Unbefleckten Herzen Mariens und den Schutz, den er der Kirche in diesem so wichtigen Jahr geben wird.

Ich danke euch sehr für eure Gebete, sie sind ein großer Trost für mich, und ich versichere euch meiner täglichen Gebete. Ich freue mich immer, wenn ich Nachrichten von euren Zönakeln in allen Teilen der Welt erhalte. *"Mit der Stärke der Kleinen..." (8. September 1996)*

Lasst uns gemeinsam im Licht und in der Gnade wandeln, die für uns vom Unbefleckten Herzen Mariens ausgehen.

Don Luca Pescatori

**Priesterexerzitien in Collevaleza:** 27. Juni bis 3. Juli 2021. Gedenken an den 10. Todestag von Don Stefano Gobbi. Informationen bei P. Quercia (+39) 333.6322238

**2022: 50. Geburtstag der Marianischen Priesterbewegung:** Exerzitien in Fatima, für Priester vom 26. Juni bis 2. Juli und für Laien vom 30. Juni bis 3. Juli. Voranmeldungen ab Herbst 2021.

[www.msm-mmp.org](http://www.msm-mmp.org)